

enzeuge zu  
 ß in einem  
 ter Mann  
 Ich eilte  
 , die alle  
 Hause saß  
 er eine mit  
 trug, kam  
 Augenblicke  
 es Geheul,  
 nnliche Art  
 eine Weile  
 dem Hofe  
 hn Frauen  
 ey Reihen  
 Mannspers  
 äßen. Die  
 inen Feders  
 usgeschnit  
 ofes, neben  
 eiche kleine  
 e mit Quas  
 ns nicht ers  
 hete daher,  
 fuhr aber in  
 ar, vor des  
 ne Gauke  
 che auf der  
 er mit lang  
 d der Arme  
 it gedauert  
 en in einer  
 en Körper  
 zu ihr Ges  
 g zu heftig  
 e von Zeit

zu Zeit wieder ihre langsamen Bewegungen; und nach  
 dem sie dies ungefähr eine Stunde lang fortgesetzt hat  
 ten, brachte man mehrere Matten, und breitete sie über  
 den Platz aus. Hierauf kamen vier oder fünf bejahrte  
 Frauen, von denen eine angeblich die Wittwe des verstor  
 benen Oberhaupt's war, langsam aus dem Hause, nach  
 men Platz vor der ersten Gesellschaft, und fingen bitter  
 lich an zu weinen und zu klagen. Die Frauenzimmer,  
 in den drey Reihen hinter ihnen, stimmten mit ein, ins  
 deß die beyden Männer in einer tiefsinnigen, betrübten  
 Stellung ihr Haupt über sie beugten. In diesem Augen  
 blick sah ich mich genöthigt, den Schauplatz zu verlassen,  
 um nach der Sternwarte zu gehen; ich fand aber nach  
 einer halben Stunde alle noch in derselben Stellung, und sie  
 blieben mit geringer Veränderung auch bis spät am Abend  
 darin. Bald nachher verließ ich sie zum zweytenmal,  
 mit dem Vorsatz, früh am Morgen zurückzukehren, um  
 das Ende der Feyerlichkeit mit anzusehen. Als ich aber  
 bey Tages Anbruch hinkam, fand ich, zu meinem größ  
 ten Verdruss, das Volk zerstreut, und alles ruhig. Den  
 Leichnam hatte man, wie man mir sagte, bey Seite ge  
 schaft; doch was noch sonst damit vorgenommen war, konn  
 te ich nicht erfahren. Ich ward in meinen Nachfragen  
 durch die Ankunft dreyer Frauen unterbrochen, die sich  
 bey uns niedersetzten, und ihre Bedienten mit Fliegens  
 wedeln hinter sich treten ließen. Sie fingen ein Ge  
 spräch mit uns an, und gaben uns bald zu verstehen, daß  
 unsere Gegenwart sie von der Ausübung einiger nothwend  
 igen Gebräuche abhielte. Ich hatte sie kaum aus dem  
 Gesichte verloren, so hörte ich schon ihre Klagen und  
 ihr Jammergeschrey, und als ich ihnen nach einigen Stun  
 den begegnete, bemerkte ich, daß sie sich den untern Theil  
 des Gesichts ganz schwarz bemahlt hatten.

Ein andermal sah ich Begräbnißceremonien wegen  
 einer Person von der gemeinen Klasse. Ich hörte aus  
 einer elenden Hütte eine klägliche weibliche Stimme er